

Leitfaden für eine Mühlenführung in Levern - Verfasser:

Martin Mielke und Fritz Göker -

Meine sehr geehrten Damen und Herren - liebe Besucher, liebe Gäste -
plattdeutsch: Láiwe Lüe)

Herzlich willkommen mit dem historischen Müllergruß "Glück zu!" hier auf unserem Mühlengelände in Levern. Sie befinden sich am Ende unserer Westfälischen Mühlenstraße, unmittelbar an der Grenze von Nordrhein-Westfalen nach Niedersachsen. Die alten Grenzsteine mit dem Kennzeichen H/P zwischen den früheren Königreichen Preußen und Hannover stehen noch einen Kilometer westlich von hier entfernt.

Die Westfälische Mühlenstraße im Kreis Minden-Lübbecke ist ca. 320 km lang. Über 40 Wind-, Wasser- und Roßmühlen sind Zeugen **des vortechnischen Zeitalters**. Von diesen noch vorhandenen Anlagen sind wieder voll funktionsfähig etwa 12 Windmühlen, 3 Wassermühlen und 2 Roßmühlen. Die **Vorwörter** bezeichnen die Antriebsenergie: **Wind, Wasser, Roß** (Pferde, Kühe, Ochsen).

Zu diesen funktionsfähigen Anlagen gehört auch hier **unsere Windmühle in Levern**, die unter der Bezeichnung "**Kolthoff'sche Hofmahlmühle**" geführt wird. Sie stand früher auf dem Kolthoff'schen Hof, etwa 2 km von hier, auf der nördlichen Seite unseres Ortes. Die Familie war ausgestorben. Durch Veränderungen in den Besitzverhältnissen sollte die fast zur Ruine gewordene Hofmahlmühle verschwinden. Durch Bemühungen **der Gemeinde Stemwede** - so ist der Name für unsere Gemeinde mit ihren 13 Ortsteilen - konnte die Mühle jetzt auf dieses Gelände umgebaut werden. Diese Hofmahlmühle ist die kleinste, aber die "zierlichste" auf der Mühlenstraße. Solche Hofmahlmühlen, von denen es **nicht viele** gab, sind typische Beispiele für Unabhängigkeitsbestrebungen in der Landwirtschaft vor ca. 100 Jahren. In den größeren und auch leistungsfähigeren Königs- und Gutsmühlen galt konsequent die Regel: "Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!" Wenn "**kein Wind**" da war, wie es hieß, traten in der Versorgung von Mensch und Tier oft Engpässe ein. Hoffnung trat bei den Dorfbewohnern erst wieder auf, wenn der Müller durch eine bestimmte Stellung der Flügel (**Flügelssprache!**) wieder Betriebsbereitschaft signalisiert hatte. Sie müssen immer bedenken, daß es noch die vorindustrielle, weitgehend totale Agrargesellschaft war, eine arbeitsteilige und marktorientierte Struktur war **noch nicht** vorhanden, bzw. zeichnete sich erst in Ansätzen ab. Es war noch die Zeit der **totalen Selbstversorgung**. Die größte Sorge der Menschen war, mit den vorhandenen Vorräten hauszuhalten, und den Anschluß an die nächste Ernte zu bekommen. Die Menschen im vortechnischen Zeitalter lebten, viel stärker als wir, im Rhythmus des Jahresablaufes, eben **bestimmt von Saat und Ernte**.

Zur Windmühle

Die Holländer waren Meister im Mühlenbau. In der offenen Randlage zum Ozean hatten sie die besten Windverhältnisse in Europa. Von dort ist die Technik des Mühlenbaus nach Deutschland gekommen. Es gibt zwei Bautypen:

a) die Bockwindmühle, auf einen kräftigen Bock (Pfahl) gesetzt. Der ganze Mühlenkörper auf diesem Bock mit dem "Steert" ist drehbar und kann somit in den Wind gestellt werden.

- 2 -

b) **die Holländermühle, wie diese** hier, wird auch "Kappendreher" genannt. Bei diesem Mühlentyp dreht sich nur der oben überstehende "Kapp" mit den

Flügeln in den Wind.

Wir müssen auf der "Galerie" - so heißt die von einem Holzzaun umgebene Plattform - auch noch mit dem "Steert" die Flügel in Windrichtung drehen. Die größeren Holländermühlen haben eine Windrose. Sobald der Wind von links oder von rechts in die Windrose bläst, dreht sich der "Kapp" automatisch in Windrichtung. Wir müssen hier noch die Segel aufziehen, während moderne Mühlen Jalousien ansetzen. Das oben sichtbare, querstehende Rundholz ist der Hebel für die Bremse. Die Bremsbacken liegen unterhalb des großen "Bunklerrades", das auf der Flügelwelle befestigt ist. Die Bremsbacken müssen aus Weichholz (Pappel oder Weide) sein, denn Hartholz auf Hartholz würde nicht bremsen, sondern nur schleifen. (Brandgefahr!) Wenn die Kette angezogen wird, ist die Bremse gelöst, und bei günstigem Wind drehen sich die Flügel, und es kann gemahlen werden.

Der eigentliche Antrieb für den **oberen Mahlstein (Läufer)** ist die "**Königsspindel**", die oben am kleinen "**Königsrad**" beginnt und vom "**Bunklerrad**" angetrieben wird. Von da an erfolgt die Übertragung auf das große Königsrad weiter in den Korb der **Mahlspindel**, die bis in den **Mahlgang** (Mahlstein) reicht.

Zum Mahlvorgang

Das Korn wurde von Hand in die Mühle getragen, mit Hilfe der Winde über die Windkraft auf den Mehlboden gezogen und in den großen **Trichter** geschüttet. Der **Rüttelschuh**, unterhalb des Trichters, schlägt an den **Vierkant** der Mahlspindel und bewirkt dadurch den gleichmäßigen Zufluß des Kornes zwischen die Mahlsteine. Daher kommt das "Geklapper" in der Mühle (Lied: Es klappert die Mühle ...). Der Bodenstein liegt fest, während der Läufer oben trichterförmig ausgebildet ist, um das Korn zwischen den beiden Steinen zu zerreiben (**mahlen**).

Durch die Fliehkraft des Läufers, die bei der Drehbewegung entsteht, wird das **Schrot (Mehl)** in die "**Bütt**" - so heißt die Holzverkleidung um die Mahlsteine - geschleudert und fällt über die Rutsche ab in den **Mehlsack**.

Für die Mühlensteine gab es mehrere Gesteinsarten, u. a. den Kalk-Sandstein (weicherer Stein) und den Granit ("Franzose", härterer Stein). Durch den Mahlvorgang nutzen sich die strahlenförmig eingemeißelten Rillen auf den Gesteinsoberflächen ab. Deshalb bedurfte es der "**Schärfung**" der Steine, die von Fachleuten je nach Bedarf durchgeführt wurde, ein- bis dreimal pro Jahr.

Für diese sog. "Schärfung" mußten die Oberflächen der Steine freigelegt werden. Als Hilfsmittel diente ein **Steinkran**, ein sog. "**Galgen**", der den oberen **Läuferstein** abhob und umlegte, damit die **Rillen** nachgeschlagen werden konnten. Wichtig dabei war, daß die gesamte Fläche des Mühlsteines mit dem Kreuzhammer genau **gerade** geschlagen wurde, damit keine Unebenheiten entstanden. Danach wurde der Läufer wieder auf den Bodenstein abgelegt. Durch die kleine "Spindel", die durch einen Querbalken unterhalb der Steine den Abstand (Zwischenraum) der Mühlsteine verändert, wird die "**Körnung**" - fein oder grob - reguliert.

Beutelkiste

Zur Demonstration wurde in unsere Hofmahlmühle die sog. "**Beutelkiste**" eingebaut. Mit Hilfe dieser Beutelkiste wurde das geschrotete Korn in der **Seidentrommel** abgeseibt. Die Schrägstellung der Seidentrommel und die Rüttelwirkung durch die **Nockenwelle** bewirken das Aussieben.

Der kleine Kornspeicher (Speiker)

Dieser Kornspeicher stammt von einem Hof im Ortsteil Varl der benachbarten Stadt Randen. Er ist dreistöckig, über zweihundert Jahre alt. Das mit *Dreschflegeln* auf den früheren Tennen ausgedroschene Korn wurde in solchen Speichern gelagert. (Lehmböden, atmungsaktiv, luftig, gute Voraussetzung für Trocknung). Mit sog. "**Fegemühlen**" wurde die Spreu vom Getreide getrennt, bevor es eingelagert wurde. Je nach Feuchtigkeitsgehalt wurde das Getreide mehrmals von Hand umgeschaufelt, denn es gab noch keine Trocknungen. Die Kornvorräte mußten gut eingeteilt werden, damit der Anschluß an die nächste Ernte sichergestellt war.

Hinweis: Ausstellung "Vom Korn zum Brot" mit **früheren heimischen Getreidearten**.

Die Bokemühle (Roßmühle)

Dieses Gebäude bezeichnen wir auch als unser "**5-Sterne-Hotel**". Es stammt ebenfalls aus demselben Ort Varl und wurde nach hier umgebaut. Diese Anlage, in der unsere Gäste bewirtet werden, war ursprünglich eine technische Einrichtung für das **Brechen von Flachs** (Boken = Burken = Brechen). Sie war *eine* "Station" auf dem langen, arbeitsintensiven Weg zur **Herstellung von Leinen**. Zugtiere (Roß = Pferd, Kühe, Ochsen) wurden an den hier symbolisierten Zugbalken gespannt und draußen um das Gehäuse geführt. Dadurch wurde das Getriebe im Innern des Hauses in Gang gesetzt. In rhythmischem Abstand stießen von oben dicke Vierkanthölzer und **zerbrachen** (brauken) die sehr harte, fast hölzerne Rinde um die Flachsfaser.

Arbeitsvorgänge bei der Leinenherstellung:

- im August Flachs *ziehen*
- abziehen der "**Knudden**" (Samenkapseln/Leinsamen)
- "*rösten*" des Flachses in Wasserlöchern, sog. "Röthekuhlen"
- "**Tauröste**", dünn ausbreiten auf einer Wiese
- *brechen* in einer **Bokemühle**
- **durchziehen** durch "**Braken**", um die restliche Spreu von der Faser zu trennen
- durch "**Hecheln**" ziehen, um die Fasern zu glätten
- im Winter **verspinnen**
- **auf Webstühlen** zu Leinen verarbeiten

Der Vorrat an verschiedenen Textilien aus Leinen (Handtücher, Bettzeug, Tischlaken, Hemden, Kittel, Schürzen usw.) bedeuteten **ansehnliche Vermögenswerte** für junge Frauen bei ihren Aussteuer (Brutschapp!).

Ein paar Sinnsprüche, die die **Bedeutung des Leinens würdigen**:

*Was Mütterlein mir einst beschert, halt ich in
diesem Schranke wert. Soll glatt und fein
geordnet sein, wie's einstens hielt mein Mütterlein.*

Oder:

*Mit Fleiß gesponnen,
gebleicht am Bronnen,
gewebt zu Linnen,
liegt still hier drinnen.*

Das kleine Haus (Lüttket Hus)

Um das Ensemble auf unserem Mühlengelände noch zu vervollständigen, bekamen wir aus dem Ortsteil Fiestel der benachbarten Stadt Espelkamp das

"Kleine Haus" geschenkt. Es hatte auf dem früheren Hof die Funktion einer sog. **"Wagenremise"**. Dort wurden in der vortechnischen Zeit eisenbereifte Wagen (pferdebespannt/kuhbespannt) und verschiedene Geräte (Eggen, Pflüge, Holzwalzen, hölzerne Jauchefässer usw.) untergestellt. Manchmal befand sich in einer Ecke solcher Remisen noch ein kleiner Hühnerstall. Das Haus dient bei uns jetzt der **zusätzlichen Bewirtung von Gästen**.

Allgemeine Hinweise:

- Mahl- und Backtage an jedem ersten Sonntag im Monat von April bis Oktober.
- Backen von Kuchen und Brot im alten Steinbackofen aus dem Jahre 1882 auf dem Nachbarhof Klostermann.
- Anheizen des Ofens in der Frühe um ca. 5 Uhr, heizen mit Buchen- und Eichenholz (Hartholz) bis ca. 10 Uhr
- Glut und Asche herausziehen
- mit nassen Sacklappen (**Bäckerfahne**) saubermachen
- Backen von 25 - 30 Platenkuchen und 50 - 80 Broten
- ab ca. 14 Uhr mit Kaffee frisch serviert, Schmalzbrot, Leberwurstbrot
- vielseitiges **Unterhaltungsprogramm**

Allgemein wird das Mühlengelände in Lavern wegen seines **Landschaftscharakters** sehr hoch eingeschätzt. Werbefachleute, die für die Westfälische Mühlenstraße werben, verwenden u. a. gern **unser** Motiv.

Getragen wird die ganze Arbeit von der **örtlichen Mühlengruppe**, zu der ca. 50 Personen gehören. Mit **viel Idealismus** versehen die Mitglieder nach einem bestimmten Plan ihren Dienst. Inzwischen hat sich auch innerhalb der Mühlengruppe **eine Volkstanzgruppe** gebildet, die bei Mühlentagen und sonstigen örtlichen Veranstaltungen Besucher erfreut.